

Geldanlage

Informationen für Kapitalanleger

brief

05. Jahrgang
Ausgabe 25

www.geldanlage-brief.de

27.08.2004
ISSN 1615-0791

Private Finanzen +++ Geldanlage +++ Börse +++ Steuern +++ Recht



Volker Altvater
Herausgeber

Hypothetische Fragen

Liebe Leserinnen und Leser,

was wäre wenn? Wenn Sie schon heute die Zahlen vom Samstagslotto wüssten? Wenn Sie heute wüssten, welche Aktie in den nächsten Jahren die höchste Rendite abwerfen wird?

Über diese Fragen zu diskutieren ist müßig, bereitet aber leuchtende Augen. Hätten Sie oder Ihre Eltern vor vierzig Jahren einem damals noch unbekanntem Investor namens Warren Buffett 500 Dollar anvertraut? Wohl kaum! Falls doch, hätten Sie heute rund zwei Millionen Dollar auf Ihrem Konto. Nicht auszudenken, oder?

Der 1931 geborene US-Amerikaner, der im Alter von 25 seine erste Investmentgesellschaft gründete, ist laut Forbes-Liste heute der zweitreichste Mensch auf Erden. Die Anteilsscheine der im Jahre 1965 von Buffett für 20 Dollar je Aktie aufgekauften Textilfirma Berkshire Hathaway notieren heute bei 85.000 Dollar. Grund genug für uns, Unternehmen wie Unternehmer in dieser Ausgabe für Sie genauer unter die Lupe zu nehmen. Oder streben nicht auch Sie nach derart traumhaften Renditen?

Ihr Volker Altvater, Herausgeber

Einfach mitschwingen



bei sicheren 3% p.a.
plus Extra-Chance

Swing Lock-In Zertifikat

Für mehr Infos
hier klicken!

x-markets
Deutsche Bank

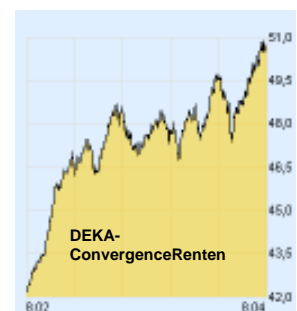
Stattliche Performance in Osteuropa

Für Experten war die Sache klar: Mit dem Abbrennen der Feuerwerke zu den EU-Beitrittsfeiern, so hieß es, sei fürs erste auch die Kursfantasie erloschen. Für Renten Anleger war dies allerdings ein schlechter Rat. Sie sehen das am Deka Convergence Renten TF (ISIN LU0133666247). Der Fonds wurde vor drei Jahren eigens für die Nutzung der Konvergenzbestrebungen aufgelegt. Mit einem Volumen von 1,4 Mrd. Euro gilt er fast schon als Benchmark für Ostbonds. Das Besondere: Ungeachtet etwaiger Wechselkursschwankungen von Zloty, Forint & Co. fährt er ordentliche Gewinne ein. Rendite in den vergangenen zwölf Monaten: üppige 7,6 Prozent. Auch wenn es in diesem Tempo nicht weitergehen sollte, hat er den Markt weiter auf seiner Seite: Erstens sind Ostbonds gefragt, weil die Zinsen in Kerneuropa mickrig sind. Zweitens sind ihre Ausfallrisiken im Vergleich zu anderen Schwellenländern gering. Und: Es gilt als ausgemacht, dass nach der jüngsten Aufstufung der Ukraine bald der nächste Daumen einer Kreditagentur hochklappen wird.

Um diese Chancen zu nutzen, hat der Sparkassenanleger weitgehend freie Hand. Er investiert in alle Bonitätsklassen. Neben Staatstiteln kauft er Bonds von Unternehmen und internationalen Organisationen. Ärgerlich nur: Während Polen und Ungarn zusammen 42 Prozent auf die Waagschale bringen, werden der Ukraine, dem wachstumsstärksten Land in Europa, nur mauer 4,8 Prozent des Deka-Depots zuteil.

Fazit: Mit Kosten von lediglich zwei Prozent p.a. (kein Aufgeld) sowie dem dreijährigen Beweis einer Überrendite eignet sich der Fonds durchaus auch zur langfristigen Beimischung in Ihrem Rentendepot. Negativ: Fondsmanager Christian Schiweck wechselt demnächst zur Konkurrenz. RIC

Weblinks: [Fondsinformationen](#) der Kapitalanlagegesellschaft



Deka-ConvergenceRenten

Chance/ Risiko:

niedrig hoch

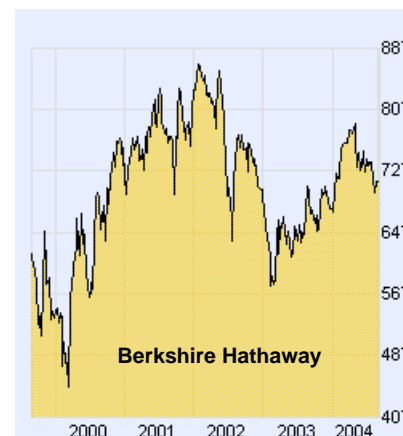
GAB-Wertung:

uninteressant sehr interessant

Aktien: Warren Buffett erzielt seit 40 Jahren 22 Prozent pro Jahr**Mehr Rendite geht nicht**

Warren Buffett ist eine lebende Börsenlegende. Sein Unternehmen Berkshire Hathaway zählt heute zu den wertvollsten auf dem Globus. Doch mit Kursen um 85.000 US-Dollar ist die Aktie für viele unbezahlbar. Die Abhilfe: ein Derivat.

Unternehmen: Wenn Sie den Erfolg der nur 14 Mitarbeiter zählenden Berkshire Hathaway verstehen wollen, brauchen Sie sich nur die bizarre Biographie des Firmengründers anzuschauen: Mit elf kauft er seine erste Aktie, geht auf die Uni und macht dort die Bekanntschaft des Lebens. Der Name: Benjamin Graham, Begründer der Fundamentalanalyse. Von dessen Standardwerk „Der intelligente Investor“ ist Buffett so fasziniert, dass er es in praxi erproben will. Mit 32 kauft er die marode Textilfirma Berkshire Hathaway (ISIN [US0846701086](#)), formt sie zum Investmenthaus um und geht auf Einkaufstour. Ganz Graham, der er nun ist, macht er keine Kompromisse. Er erwirbt nur Firmen mit aktionärsfreundlichem Management, hoher Eigenkapitalrendite, geringer Verschuldung und stabil hohem Cashflow. Und die auch nur dann, wenn sie unter Wert zu haben sind. Was er kauft, bleibt lange im Depot. Prominenteste Vertreter heute: Coca-Cola, American Express, Gillette und der nach Münchener Rück und Swiss Re weltweit drittgrößte Rückversicherer General Re. Stichwort Versicherer: Sie sind in den 90er Jahren zum Buffett'schen Steckenpferd geworden. Mit Berkshire Hathaway Insurance betreibt Buffett sogar eine eigene Assekuranz. Laut der Forbes-Liste ist der Vorzeigeanleger heute mit einem Vermögen von rund 40 Mrd. US-Dollar der zweitreichste Mensch der Welt.



Fundamentales: Analysten können der Holdingstruktur von Berkshire Hathaway kaum etwas abgewinnen. Weil sich die Ertragskraft des Imperiums (derzeit vierzig Firmen) nur noch schwer beurteilen lässt, haben viele ihr Coverage eingestellt. Mit Morgan Stanley liegt dennoch eines der Top-Analysehäuser auf der Lauer. Das Investmenthaus prognostiziert für 2004 und 2005 Gewinne von 3.700 und 3.955 US-Dollar je Aktie. Auf Basis des Kurses von 85.000 US-Dollar errechnen sich akzeptable Multiples von 23 bzw. 21,5. Apropos Dollar: Buffett hat eine nicht näher benannte Short-Position im Dollar aufgebaut. Und das, obwohl er in Derivaten kürzlich „Massenvernichtungswaffen“ zu erkennen glaubte. Beachtlich ferner: Berkshire schiebt Barreserven von gut 40 Mrd. US-Dollar vor sich her. Grund: Buffett sind Aktien und Anleihen derzeit zu teuer. Zudem erwartet er in den nächsten zehn Jahren eine schwere Börsenkrise. Sein Rat, um die zu überleben: „Keine Schulden!“

Anzeige

FONDS-CENTER
FMK Hedge-Fonds Spezial

... für stressfreien Vermögensaufbau
Renditen: 8 % p.a. - über 30 % p.a.
Ihr Hedge-Fonds-Portfolio:
... alles aus einer Hand!
... 10 Jahre Erfahrung!

Unser Wissen im Detail - Ihr Renditevorteil Info

Anlageurteil: Mit einer durchschnittlichen Rendite von gut 22 Prozent pro Jahr über einen Zeitraum von vierzig Jahren hat sich das Vertrauen in den Investmentguru für seine Anhänger buchstäblich tausendfach ausgezahlt. Da sich Buffett aber gegen Dividenden und Aktiensplits sträubt, sind die A-Anteile mit Kursen um 85.000 US-Dollar für Normalsterbliche einfach zu teuer.

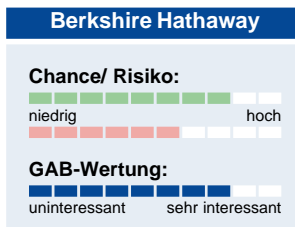
Für jene, denen auch noch 2.827 US-Dollar für die B-Anteile (WKN [US0846702076](#)) zu viel sind oder die bei Berkshire den Hebel ansetzen wollen, gibt es nun eine weitere Alternative: Sie kommt in Form zweier WAVES XXL der Deutschen Bank daher. Hebelprodukt Nummer Eins (WKN [DB1BH](#)) passt im Grunde weniger zur Schule Grahams. Zwar bietet der Call einen kräftigen Hebel von 5,2. Doch mit einer Barriere von 77.000 US-Dollar beträgt der Spielraum für Verluste nur zehn Prozent. Das ist für Value-Investoren zu wenig. Zumal: Falls der heute 74-jährige eines

Ihr direkter Link zur führenden Privatanlegerbörse:
Kostenlose Geld-/Briefkurse in realtime zum Wertpapier
erhalten Sie bei Klick auf die jeweilige WKN bzw. ISIN.

boerse-stuttgart

Tages die Geschiebe einem Nachfolger übergibt oder gar das Zeitliche segnet, wäre das Risikopolster vermutlich rasch aufgezehrt.

Eine Überlegung wert ist hingegen Call Nummer Zwei (WKN **DB1BSH**). Er hat eine Basis von aktuell 50.136 US-Dollar und einen Stopp Loss-Level von 55.000 US-Dollar. Und obwohl das Verlustpolster üppige 35 Prozent beträgt, hebt der Schein Kursgewinne wie -verluste immer noch mit dem Faktor 2,4. RIC/ALV



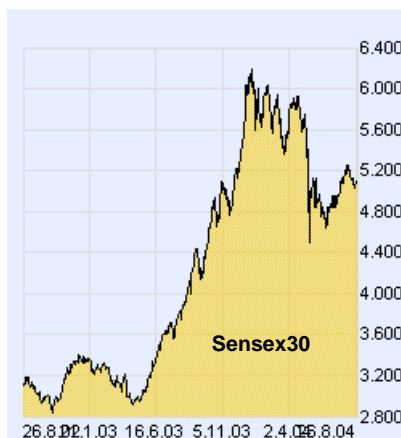
Weblinks: [Website von Berkshire Hathaway](#), [Literatur über den Investment-Guru Warren Buffett](#) (Amazon), [Funktionsweise von WAVEs XXL](#) (Geldanlage-Brief Nr. 18/2004).

Indien: Kursturbulenzen bieten günstige Einstiegsgelegenheit

Wer hat Angst vor Manmohan Singh?

Woran denken Sie beim Stichwort Indien? An Mutter Theresa, die Slums von Kalkutta, den Clinch mit Pakistan oder gar an Computerspezialisten? Alles richtig. Doch es gibt da noch eine weitere Assoziation: Das Land bescherte Emerging Markets-Investoren im letzten Jahr dreistellige Kurszuwächse und könnte über Jahre hinaus eine der attraktivsten Anlageregionen bleiben.

Die Daten beeindruckend durchaus: Viertgrößte Volkswirtschaft, die Hälfte der 1,1 Milliarden Einwohner jünger als 25 und ein BIP-Wachstum von vier bis sieben Prozent pro Jahr. Und: Asienweit das Land mit der geringsten Exportabhängigkeit (BIP-Anteil: 10%). Folge: eine geringe Korrelation mit westlichen Börsen.



Kursdruck durch Linksruck

Hauptrisiko: Im Mai kam, für viele völlig überraschend, eine Linkspartei an die Macht. Anleger befürchteten, dass der neue Premier Manmohan Singh, 72, die vom Vorgänger Vajpayee eingeführten Reformen aufgeben werde. Folge: Kapitalabflüsse im Volumen von 800 Mio. US-Dollar allein im Mai (April: +1,5 Mrd. US-Dollar). Die Börse brach so stark ein, dass der Handel zeitweilig eingestellt wurde. Inzwischen haben sich die Wogen aber geglättet und der Aktienindex Sensex die Hälfte seiner Verluste wettgemacht. Grund der neuen Zuversicht: Die neue Regierung ist nicht das Schreckgespenst, für das man sie zunächst hielt. Vielmehr knüpft sie dort an, wo die alte kraft Wählervotum aufhören musste: Sie senkt



www.ratgeber-geldanlage.info

Unzählige Finanzanlagen werben um Ihr Geld. Informieren Sie sich jetzt, welche Vermögensstruktur in Ihrer Lebenssituation zu empfehlen ist.

[< Investment-Beratung: Fordern Sie Ihren persönlichen Anlage-Vorschlag hier an ... >](#)



www.ratgeber-krankenversicherung.info

83 % der Verbraucher zahlen zu hohe Beiträge zur Krankenversicherung. Sie auch?

[< Ersparnis berechnen: So viel sparen Sie durch einen Wechsel Ihrer Krankenversicherung ... >](#)



www.ratgeber-berufsunfaehigkeit.info

Jeder vierte Arbeitnehmer scheidet aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig aus dem Berufsleben aus. Wer ersetzt Ihr Einkommen im Fall der Fälle?

[< Informieren Sie sich noch heute, damit Sie im Ernstfall finanziell auf gesunden Füßen stehen ... >](#)



www.ratgeber-altersvorsorge.info

Bauen Sie nicht auf die gesetzliche Rente. Legen Sie frühzeitig den Grundstein für Ihre private Altersvorsorge!

[< Fordern Sie sich hier Ihr persönliches Altersvorsorge-Angebot an ... >](#)

die Einfuhrzölle, unterstützt Schlüsselzweige wie die Biotechnologie und hebt die Grenze, bis zu der sich Ausländer an Unternehmen beteiligen dürfen, deutlich an. Nur Privatisierungen hat sie fürs erste gestoppt – wohl auch, um Druck vom Aktienmarkt zu nehmen. Bedenken Sie: Hinter jeder vierten Börsennotiz steckt noch immer Staatsbesitz.

Der Kursrutsch hat dazu geführt, dass der indische Leitindex momentan nur noch mit einem KGV von etwa zwölf bewertet wird. Und der breite Markt ist noch deutlich günstiger zu haben.

Depotverwaltung mit Fonds

- Ausgabeaufschlag
- Transaktionskosten
- Depotgebühren

DR. LUX & PRÄUNER
INDIVIDUELLES FINANZMANAGEMENT

Anzeige

Beachtliches Wirtschaftswachstum

Summa summarum könnte die Rechnung von Premier Singh aufgehen: Begünstigt auch durch einen milden Monsun mit gleichmäßigen Niederschlägen, stiegen die Im- und Exporte in den ersten neun Monaten des laufenden Fiskaljahres um 14 bzw. 25 Prozent. BIP-Prognose fürs Haushaltsjahr 2003/04: plus 8,2 Prozent (Vj.: gut 4%).

Und das Wachstum wird sich fortsetzen: Einer im Juli veröffentlichten Studie zufolge wird Indien auch in den kommenden Jahren relativ problemlos jährliche Wachstumsraten von sieben Prozent und mehr erreichen. Die Autoren der Studie, Dani Rodrik (Professor an der Harvard University) und Arvind Subramanian (Volkswirt beim IWF), begründen ihren Optimismus unter anderem mit der hohen Qualität der wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen. Auf 40-Jahressicht halten die Volkswirte ein Wachstum von mehr als 5,3 Prozent pro Jahr für mehr als realistisch.

Expertise kaufen statt auf Einzelwerte wetten

Wenn Sie zwischen Bombay und Neu Delhi investieren möchten, ist ein Fonds die erste Wahl. Zwar werden Firmen wie Ranbaxy, Wipro, InfoSys, Tata, Hindalco & Co. auch an der Börse Berlin-Bremen gehandelt. Doch deren Umsätze sind meist genauso dünn, wie die Nachrichtenlage der Unternehmen selbst.

Der Fonds mit den besten Anlageergebnissen ist der in US-Dollar notierte HSBC Indian Equity (ISIN LU0066902890). Im Einjahresvergleich erzielte der von S&P mit vier Sternen ausgezeichnete Fonds ein Plus von 44 Prozent (Sensex: 25%). Ähnlich der Dreijahresvergleich. Plus hier: 176 Prozent (Sensex: 48%). Die Überrendite ist umso beachtlicher, als dass der Fonds ein Volumen von fast 1,6 Mrd. Euro schultert und damit eigentlich nur träge auf Marktveränderungen reagieren kann. Doch dem ist nicht so. Schon wenige Wochen nach der Wahl fuhr Fondsmanager Sanjir Duggal die Gewichtung von Konsumwerten zulasten des Bankenanteils hoch. Ziel: Rendite schöpfen aus der von Singh geplanten Kaufkraftstärkung ärmerer Schichten. In punkto Gebühren langt HSBC freilich kräftig zu. Neben fünf Prozent fürs Agio müssen Sie jährlich 1,5 Prozent fürs Management berappen.

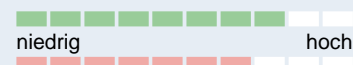
Wenn Sie eher auf ein passives Investment setzen möchten, sind Sie mit dem Indien Open End Zertifikat von ABN Amro (ISIN NL0000202166) gut beraten. Der Basket enthält vierzig der größten Unternehmen aus dem indischen Aktienindex NIFTY50 (gestreut über alle Branchen) und repräsentiert damit siebzig Prozent des Börsenwertes indischer Unternehmen. Bei den Kosten ist das Papier unschlagbar: Ein Spread von 2,5 Prozent und eine Jahresgebühr von 0,3 Prozent – das war's.

Fazit: Indiens Trumpf ist auch unter der neuen Regierung der Alte: ein großer autarker Binnenmarkt mit einer günstigen Kombination aus niedrigem Lohn und hoher Qualifikation.

Wenn Sie mit hohen Schwankungen leben können und Sie bereit sind, für entsprechende Renditechancen auch auf Sicherheiten zu verzichten, sollten Sie in Indien mit von der Partie sein. Denn unter langfristigen Gesichtspunkten sollten sich die aktuellen Kursturbulenzen als gute Kaufgelegenheit erweisen. RIC/ALV

HSBC India Equity

Chance/ Risiko:

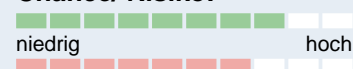


GAB-Wertung:



Indien Open End-Zertifikat

Chance/ Risiko:



GAB-Wertung:



Weblinks: [Factsheet zum HSBC Indian Equity](#), [Informationen zum ABN Amro-Zertifikat](#)

Alternative Investments: Mit Containern vom weltweiten Handel profitieren

Das etwas andere Investment

von Frank Trzewik, Anlage-Experte bei der LOYS Vermögensverwaltung, 26122 Oldenburg, www.loys.de



Wer kennt sie nicht? Die riesigen Containerschiffe die im Hamburger Hafen das Bild des deutschen Handels prägen. Deutschland ist Exportweltmeister, Güter aller Art und Beschaffenheit wollen transportiert werden: schnell, sicher, in großen Mengen und zu günstigen Preisen. Ein bisher wenig entdeckter Markt für Investoren tut sich auf. Bisher haben die deutschen Anleger ihr Geld in Schiffe gesteckt, die Container transportieren. Sicher ein lukratives Geschäft, denn die Tonnagebesteuerung verhilft zu geringen steuerlichen Ergebnissen. Doch viele Anleger schrecken gerade vor der langen Laufzeit dieser Beteiligungen zurück.

Die Anlageidee „Container“ ist nicht neu: Seit vielen Jahren werden Container gekauft, vermietet und geleast, doch führt dieser Markt bislang eher ein Schattendasein. Nun beleben der Wettbewerb und die positiven Aussichten das Geschäft, so haben jetzt vier weitere in Hamburg ansässige Initiatoren Konzepte für Containerbeteiligungen aufgelegt, darunter Schroeder & Co im Jahre 2003. Weitere werden folgen, so viel ist sicher.

Das Marktumfeld

Das Marktumfeld lässt kaum Wünsche offen, die Wirtschaft in den USA steht nach einer Talsohle wieder am Beginn eines Aufschwungs und der rote Riese China tritt mit extrem hohen Wachstumsraten als Nachfrager am Weltmarkt auf. Allein 44 Prozent der Tonnage für die zehn wichtigsten Güter werden aus der Volksrepublik in Anspruch genommen. Die Frachtmärkte entwickeln sich erfreulich: allein die Auslastung der Tonnage stieg von 2002 auf 2003 von 82 Prozent auf 86,5 Prozent. Volle Auftragsbücher lassen erahnen, dass Containerschiffe benötigt und auch gebaut werden. Diese gilt es mit den Boxen zu befrachten, so wird geschätzt, dass bis 2006 ein Bedarf an sechs Millionen zusätzlichen Containern besteht, hinzu kommt der Ersatzbedarf.

Warum also nicht Geld in Anlageprogramme mit Containern investieren? Der eher konservative deutsche Anleger ist auf Sicherheit bedacht. Die Folge: Billionen von Euro liegen auf Sparkonten, werden als Tagesgeld oder in als sicher geltenden verzinslichen Wertpapieren, vorzugsweise Staatspapiere, geparkt. Die übliche Verzinsung reicht hier von 0,5 Prozent bei Kontenanlagen bis zu 4,25 Prozent bei zehnjährigen Bundesanleihen. „Sicher“ sind hier zwei Dinge: die Rückzahlung und der Zugriff des Finanzamtes, wenn der persönliche Freibetrag ausgeschöpft ist. Seit Anfang 2004 beträgt dieser nur noch 1.421 Euro pro Person. Ein Mehrwert oder Ertrag ist somit kaum noch möglich. Ohne Äpfel mit Birnen vergleich zu wollen: Wer clever investiert, kann die Gesamtrendite seines Vermögens durch die Beimischung von „Alternative Investments“ deutlich erhöhen.

Die Beteiligungskonstruktionen

Auf dem Anlagemarkt prägen zwei Konstruktionen das Bild der Container-Beteiligung. Der „Kauf bzw. Mietkauf“ und die Beteiligung an einer vermögensverwaltenden Kapitalgesellschaft. Gleich ob beim Mietkauf oder beim Kauf erhält der Anleger einzelne oder in Paketen zusammengefasste Container. In der vermögensverwaltenden KG wird die Vermietung von mehreren Millionen Containern übernommen. Für beide Formen gilt, dass der Anbieter im Vorwege alles geregelt hat: die Container sind gekauft, verleast und gegen die üblichen Risiken versichert. Der Anleger erhält nun die laufenden Einnahmen aus den Leasingverträgen für „seine“ Container,

Anzeige

Ein interessanter Baustein für Ihr Portfolio:



“Container-Investments”

Info
www.loys.de

Strategien
für Ihren
Anlageerfolg



LOYS

- Investmentberatung
- Vermögensverwaltung
- Finanzplanung

je nach Anbieter für fünf bis sechs Jahre. Steuerrechtlich fallen für den Anleger Einkünfte aus der Vermietung an, die zu den „sonstigen Einkünften“ nach § 22 Nr. 3 EStG gehören. Diese werden mit der Absetzung für Abnutzung der Anschaffungskosten (lineare Abschreibung über zehn Jahre, also zehn Prozent pro Jahr) verrechnet. Nach Ablauf von fünf bzw. sechs Jahren werden die Container verkauft. Der Verkaufserlös beträgt jetzt noch zirka 50 bis 60 Prozent der Anschaffungskosten und ist nach §23 EStG nicht steuerpflichtig. Einige Anbieter hebeln die Rendite durch den Einsatz einer teilweisen Kreditfinanzierung, dabei entstehen Renditen um 5 Prozent (ohne Kreditfinanzierung bei Spitzensteuersatz) bis über 6,5 Prozent. In der gehebelten bzw. kreditfinanzierten Variante liegen die Renditen bei über sieben Prozent.

Fazit

Wenn der Investor auf den neben stehenden Fragenkatalog zufrieden stellende Antworten erhält, kann eine Beteiligung an Containern zu einem attraktiven Investment werden.

Das derzeitige Marktumfeld in der Weltwirtschaft, einfache und leicht verständliche Konzepte und eine Rendite von sieben Prozent auf das eingesetzte Kapital (bei kalkulierbaren Risiken) machen diese Anlageform zu einem interessanten „Alternativen Investment“. Es ist als Beimischung und zur Abrundung bestehender Portfoliostrukturen bestens geeignet: Der Investor profitiert vom weltweit wachsenden Bedarf an Containern und fest vereinbarten Konditionen (unabhängig vom Mietniveau). Ein fixer Rücknahmepreis bei einer Kapitalbindungsdauer von nur etwa sechs Jahren runden diese Kapitalanlage ab. Unter steuerlichen Aspekten ist die vorliegende Konstruktion – aus heutiger Sicht – klar durchdacht.

Vor Zeichnung von Container-Beteiligungen sollten Sie, wie vor jeder Investitionsentscheidung auch die Risiken abklopfen, die sich aus dem jeweiligen Konzept und der Bonität der Beteiligten ergeben. Unsere Empfehlung: Ziehen Sie einen auf diese Anlageform spezialisierten Finanzberater in Ihre Entscheidung ein.

Checkliste Container-Beteiligung
1. Welches Konzept wird angeboten?
2. Wer sind die Vertragspartner?
3. Wie lange ist die Laufzeit?
4. Wie hoch ist die Mindestbeteiligung?
5. Welche Art von Containern wird angeboten (neu, gebraucht)?
6. Wie hoch ist der Anschaffungspreis pro Container?
7. Wie hoch ist die Tagesmiete?
8. Mit welchem US-Dollar-Kurs wird kalkuliert?
9. Wie wird der Container beim Exit bewertet?
10. Wie hoch ist die (prognostizierte) Summe der Rückflüsse?
11. Wie ist die Leistungsbilanz des Anbieters?
12. Gibt es einen Prospekt nach IDW-Standard, ein Prospekt- und Steuergutachten?

Lebensversicherungsfonds auf der Abschlussliste der Finanzverwaltung?!

von Ulrich Rieck, Steuerberater bei VRT Linzbach, Löcherbach & Partner, 53117 Bonn, www.vrt.de



Lebensversicherungsfonds sind in diesem Jahr einer der Verkaufsschlager der Anbieter geschlossener Investmentfonds. Etwa 600 Millionen Eigenkapital wollen die Anbieter dieses Jahr allein bei den beliebten US-Policen einwerben. Ein wesentliches Argument für eine Investition privater Anleger in gebrauchte Lebensversicherungen ist, neben der guten Verzinsung, die von den Anbietern versprochene Steuerfreiheit der Einnahmen. Vorsteuerrendite gleich Nachsteuerrendite lautet die Erfolgsformel.

Die angebotenen Fonds funktionieren dabei trotz Unterschieden im Detail nach dem gleichen Strickmuster: Es wird ein Portefeuille noch laufender Lebensversicherungsverträge zusammengekauft, für das eine Kommanditgesellschaft, an der wiederum die Anleger als Kommanditisten beteiligt sind, die weiteren Prämien entrichtet. Wird die Versicherung fällig, so kassiert der Fonds die Versicherungssumme. Insbesondere bei den beliebten US-Policen ist dies eine Wette auf den Tod des Versicherten. Lebt dieser länger als erwartet, schmälert dies die Rendite des Anlegers oder führt sogar zu einem Verlust; hinzu tritt unter Umständen noch das Währungsrisiko.

Die den Anlegern zugesicherte Steuerfreiheit der Fondseinkünfte gerät nun aber ins Wanken. Wie bereits bei den

Filmfonds zeigt ihnen die Finanzverwaltung die kalte Schulter. Die Oberfinanzdirektionen Hannover und Frankfurt stufen die Fonds nämlich als gewerblich ein und sehen ein über die private Vermögensverwaltung hinausgehendes Engagement der Anleger. Die Tätigkeit der Fonds ähnele dem Factoring und dies sei schließlich eine gewerbliche Tätigkeit. Folge: Die Kommanditgesellschaft muss Gewerbesteuer zahlen, die Anleger erzielen steuerpflichtige Einkünfte aus Gewerbebetrieb, die der Einkommensteuer unterliegen.

Die Fondsbranche sieht das naturgemäß anders und ist überzeugt, dass die Anleger steuerfreie Vermögensmehrungen im Rahmen einer privaten Vermögensverwaltung erzielen. Wer in diesem Streit am Ende die Nase vorne hat, werden sicher die Gerichte zu klären haben. Durch die Nichtanerkennung aber schafft die Finanzverwaltung erst einmal Fakten und trägt zur Verunsicherung potentieller Anleger bei. Diese werden sich zum Teil anderen Anlagealternativen zuwenden und Lebensversicherungsfonds zunächst meiden. Denn eine Garantie für die Steuerfreiheit kann und wird der Fondinitiator nicht geben wollen. Und so zieht dann die Anlegerkarawane zum nächsten Steuersparmodell weiter. Das Katz und Maus Spiel zwischen den Anbietern von Steuersparmodellen und dem Fiskus geht in die nächste Runde. Und wer bereits in einem Lebensversicherungsfonds engagiert ist, wird erst viele Jahre nach der Zeichnung erfahren, ob die avisierten Steuervorteile tatsächlich Realität werden.

Serie Zertifikate-Know-How: Kurs- vs. Performanceindex

Der Index als Richtschnur

von Florian Brechtel, X-markets-Team der Deutsche Bank AG



Täglich hört man in den Medien Aussagen wie „Die weltweiten Aktienindizes befinden sich nach wie vor im Seitwärtstrend“ oder so ähnlich. Aber was genau verbirgt sich eigentlich hinter dem Begriff Index und welche Indizes sollte man als Anleger auf jeden Fall kennen?

Der Grundgedanke eines Index besteht in der möglichst exakten Wiedergabe des „Marktes“, der ihm zu Grunde liegt. Die Kursbewegungen werden in einer Ziffer wiedergegeben oder „gespiegelt“. Somit ist die generelle Bewegung eines Marktes auf einen Blick erkennbar. Zugleich stellt ein Index einen Maßstab („Benchmark“) dar, an dem andere Anlageerfolge gemessen werden können.

Wenn Anleger in einen Index investieren, so investieren sie immer in eine größere Anzahl von Aktien. Ein Investment in den DAX ist daher nichts anderes als ein Investment in 30 verschiedene Aktien. Somit werden gesamte Märkte auf einfache und transparente Weise abgebildet.

Aber auch bei Aktienindizes gibt es kleine Unterschiede, die Investoren berücksichtigen sollten. Denn nicht alle Aktienindizes sind nach dem gleichen Muster aufgebaut.

Das Hauptunterscheidungskriterium ist der Einfluss der Dividenden. Man unterscheidet daher Performance- und Kursindizes.

Der wohl bekannteste Performanceindex ist der DAX. In ihn fließen sämtliche Dividenden- oder Bonus-Zahlungen der enthaltenen Unternehmungen ein. Schüttet beispielsweise eine Aktiengesellschaft eine Dividende aus, verliert der Index nicht an Wert; die ausgezahlten Dividenden werden rechnerisch in die entsprechende Aktie reinvestiert. Somit gibt ein Performanceindex Auskunft über die vollständige Wertentwicklung eines Portfolios.

Bei Kursindizes sieht die Lage ein wenig anders aus: Die ausgeschütteten Dividenden führen im Regelfall zu einem Preisabschlag bei der Aktie. Da aber für die Indexberechnung nur der Kurs der Aktie entscheidend ist, führen

Dividendenzahlungen zu einem Rückgang des Indexstandes, da auch der Kurs der Aktie sinkt. Bekannte Kursindizes sind zum Beispiel der DJ EuroStoxx 50 oder der Dow Jones.

Die unterschiedliche Behandlung der Dividenden bei der Berechnung der Indizes gibt den Emittenten von Zertifikaten nun Möglichkeiten an die Hand, um die Produkte mit verschiedensten Merkmalen zu gestalten. So liegt in diesen Unterschieden auch die Antwort auf die viel gestellte Frage, warum es auf Kursindizes zwar Bonus- und PEPP-Zertifikate gibt, auf den Performance-Index DAX jedoch nicht.

Zertifikate setzen sich im Regelfall aus verschiedenen Bestandteilen zusammen. Oftmals werden dafür verschiedene Optionen für das Produkt benötigt. So verbirgt sich hinter einem einfach klingenden Produkt wie einem Bonuszertifikat neben dem Indexinvestment auch noch eine komplex klingende Option namens Down-and-Out-Put. Diese Optionen werden aus den Dividenden finanziert. Denn nur so ist es möglich, die entsprechenden Auszahlungsprofile darzustellen.

Da man die Dividenden aber nur bei Kursindizes erhält, kommen auch nur Kursindizes als Basiswert für diese Produkte in Frage.

Weitere Informationen: Infobroschüre „Das 1x1 der Zertifikate“, Herausgeber: X-markets-Team der Deutsche Bank AG

Impressum

Herausgeber
 Iplus informationsdienste gmbh
 Speyerer Str. 32, 67376 Harthausen.

V.i.S.d.P.
 Volker Altvater

Copyright
 Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Vervielfältigung und Weiterverbreitung mit Quellenangabe gestattet. Belegexemplar erbeten.

Haftungshinweise/Disclaimer
 Alle in dieser Publikation bereitgestellten Informationen stammen aus Quellen, die wir für vertrauenswürdig halten. Dennoch übernehmen wir keine Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Die getroffenen Aussagen sind Darstellungen und Meinungen der jeweiligen Autoren, die nicht notwendigerweise mit denen des Herausgebers übereinstimmen. Die Haftung für Schäden materieller oder ideeller Art, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht werden, ist auf Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit beschränkt.

Die in dieser Veröffentlichung gemachten Angaben stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Insbesondere stellt die Herausstellung eines Wertpapiers oder einer Nachricht keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Bevor der Leser von den dargebotenen Informationen Gebrauch macht, empfehlen wir die eingehende Prüfung und die Nutzung weiterer Informationsquellen sowie eine persönliche Beratung durch einen fachkundigen Berater.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass jede Prognose Risiken und Unsicherheiten beinhaltet. Finanzanlagen bergen neben Chancen auch Risiken, bis hin zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals. Um Risiken zu minimieren, sollten Kapitalanleger ihr Vermögen grundsätzlich breit streuen.